№ 24. Schlesische 1838.

Gebirgs-Blüthen.

Vierter Jahrgang.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg den 14. Juni.

O Thor, wer nicht im Augenblick den wahren Augenblick ergreift,
Wer, was er liebt, im Auge hat, und dennoch nach der Seite schweift!

Für Taubenfreunde und Taubendiebe.

Der Diebe giebt es mancherlei,
Die unter tausend Ränken,
Verbreitet durch die ganze Welt,
Nur ihre Brüder kränken;
Doch einer Gattung nur allein
Will heute ich dies Liedchen weihn.

Wer etwas stiehlt, der ist ein Dieb,
Er stehle was er wolle,
Er spiele nun groß oder klein
Die noble Diebesrolle;
Selbst wer ein Täubchen fängt und stiehlt,
Der hat den Titel „Dieb!" erzielt.

Ja wer sich's zum Gewerbe macht,
Und seine Nachbarn kränket,
Der werde vor's Gesetz gebracht,
Das Keinem etwas schenket.
Wer Tauben hat, dem sind sie lieb,
Und wer sie fängt, der ist — ein Dieb!

So mancher dumme Laffe steht
Und paßt auf Nachbars Tauben,
Vor Faulheit mag er sonst nichts thun,
Als jenen zu berauben.
Ein solcher werd', wie's ihm gebührt,
So recht nach Noten maulschellirt.

Und selbst so mancher and're Mann,
Der's gar nicht nöthig hätte,
Fängt seiner Nachbarn Tauben auch
Mit Andern um die Wette.
Er ist, wie ich vorhin schon schrieb,
Nichts anders als ein Taubendieb.

Nun sagt, was habt Ihr denn davon?
— Ja wenn es noch viel brächte! —
Wenn ihr ein junges Täubchen fangt
Und kränkt der Nachbarn Rechte,
Schämt Euch vor Gott und vor der Welt,
Ihr seid den Dieben beigesellt.

Und wenn die jungen Tauben dann
Den Hungertod erleiden,
So weidet Euer Auge sich
Daran mit Satansfreuden;
Hätt' ich Gewalt, Ihr kriegtet schon
Nur täglich Viertelportion! —

Es sollte jeder brave Mann
Die Taubendiebe meiden;
Man sollte sie, als Störenfried,
In keinem Zirkel leiden,
Dies würde dann schon Wirkung thun,
Und ihr Gewerbe alsdann ruhn.

Ein Taubenfreund.

Johanna und ihr Kind.

Eine Sage über den Rummelsberg bei Strehlen.

Von Karl Moritz.

An einem recht stürmischen Wintertage sah man einst eine junge Wittfrau mit ihrem Kinde die unwegsame Straße nach dem Dorfe U. zu gehen. Das Wetter wurde besonders nahe am Abende immer grausamer gegen die Arme.

Nothdürftig angezogen fühlte sie bei jedem Schritt, wie der Frost sich bestrebe ihre Glieder zu lähmen. Doch auf sich war sie am wenigsten bedacht. Mochte immerhin die Kälte ihre Hände verwunden, und das Blut tropfenweis herab in den tiefen Schnee fallen, sie achtete kein Weh und keinen Schmerz. Wohl weinte sie bitterlich, doch diese Thränen galten nicht ihr, sondern dem schönen Knaben, den sie kaum ein Jahr alt auf ihrem Arme trug.

Sie hatte das Kind zwar mit Allem verhüllt, das ihr zu Gebote stand, sich selbst vergessend, aber dennoch wirkte besonders gegen Abend die immer steigende Kälte so sehr auf den kleinen Isidor, daß er oft laut weinte. Wie drang dann jeder Ton zu dem Herzen der unglücklichen Mutter; wie suchte sie durch ihre sanfte Stimme, aber noch mehr durch ihre Küsse wieder das Kind zu begütigen. Mein Gott! rief sie oft inbrünstig aus: Beschütze Du und beschirme mich, besonders mein Kind, bist ja den Kleinen immer so hold und gnädig, und Dein Blick ruht nur zu gern mit dem innigsten Wohlgefallen auf ihren engelreinen Herzen. Darum laß mich mit meinem Isidor glücklich recht bald nach U. kommen, und dort bei meiner Verwandten herzliche Aufnahme finden.

Nach solchen vertrauungsvollen Erhebungen des Gemüthes zum Allerhöchsten ging sie immer wieder getröstet den beschwerlichen Pfad fort.

Schon war der Himmel mit tausend und abermal tausend Sternen besät, die alle freundlich voll Hoffnung auf die Unglückliche herabzu sehen schienen. Wäret ihr mir nur alle, rief Johanna entzückt, zum Firmamente aufschauend, theure Boten, die mir in Wahrheit das Ziel meiner so großen und beschwerlichen Reise verkündeten.

Sie hatte sich nicht getäuscht, denn schon nach einigen Minuten ging sie über einen Hügel hinabsteigend, auch zugleich schon mit in das zwischen kleinen Bergen liegende Dorf U. hinein.

Sie klopfte an das eine Fenster des ersten Hauses, um zu fragen, wo ihre Muhme wohne. Eine alte Frau öffnete sogleich die Hausthür

und lud sie bescheiden ein, aus dem kalten Wetter in die Stube zu kommen.

Lange dauerte es, ehe sich Mutter und Kind von den Anstrengungen so vieler Tage, besonders des Letzten erholen konnten, und Johanna fähig war sich zu erkundigen um ihre Muhme, und ehe sie die Fragen gehörig zu beantworten vermochte.

Wie erstaunte aber die junge unglückliche Mutter und welcher unnennbare Schreck überfiel sie, als ihr Frau Liebreich in schonenden Worten den jüngst erfolgten Tod ihrer Muhme sagte. So habe ich denn mit Dir, mein theures liebes Kind, rief sie, den kleinen Isidor an das kummervolle Herz drükend, diese weite Reise, in Noth und Entbehrung umsonst gemacht! ein besseres Loos glaubte ich arme Verlassene Dir nach dem so frühen Tode Deines Vaters zu erwerben, aus der furchtbarsten Armuth Dich zu reißen, und jetzt sind alle meine Hoffnungen auf einmal dahin. Doch der Vater im Himmel, der lebt ja noch, er ernährt die Vögel in der Luft, kleidet die Lilien auf dem Felde so schön, um so weniger wird er sein gütiges Auge von meinem Kinde abwenden.

So ist es schön, das höre ich gern, sprach Frau Liebreich jetzt, indem sie theilnehmend Johanna's Hand faßte. Bleiben Sie bei mir so lange es Ihnen gefällt, zwar bin ich selbst arm, jedoch werde ich schon für Sie und das gute Kind Sorge tragen helfen. Gewiß sind Sie in weiblichen Arbeiten geübt, es wird mir schon gelingen Ihnen dergleichen zu verschaffen. Zwar bringen Sie hier nicht viel ein, doch aber wohl das Nothdürftigste. Wenn man dabei den Frieden des Herzens noch hat, dann lebt es sich so auch recht gut in der Welt.

Nicht weiß ich, entgegnete Johanna, neue Hoffnung schöpfend, mit welchen Worten der Freude und des Dankes ich Euch liebe Mutter! all' diese Anerbieten erwiedern soll. Gott wird jene Stunden nie vergessen, wo Ihr Euch einer so bedrängten Mutter und ihres Kindes annahmt. Zurückgehen den weiten, unwegsamen Pfad nach der Stadt N., wo ich meinen Karl, und mit ihm Alles so früh verlor, ist mir ohnehin unmöglich, und was würde ich auch dort finden? nichts als die höchste Armuth und Noth.

Wie unendlich wohl thut es doch dem Herzen, wenn es nach so vielen herben und bitteren Leiden wieder ein anderes findet, das ihm nicht nur die innigste Theilnahme, sondern auch die möglichste Hülfe bezeigt. Das vergangene wolkenvolle Leben, das sich auch der Zukunft mittheilen wollte, um den armen Sterblichen der Vernichtung zu übergeben, schwindet nach und nach, und auf dem Himmel der künftigen Tage geht die strahlende Sonne der Hoffnung wieder auf.

Eben so glücklich fühlte sich jetzt Johanna nach so vielen bitteren Erfahrungen. Sie blieb, dem gütigen Verlangen der Mutter Liebreich zu Folge bei ihr in U., wo sie nach und nach die Freude hatte sich durch ihre Arbeiten etwas zu verdienen. Freilich war es immer so wenig daß sie nur ganz spärlich mit dem kleinen Isidor auskam.

Am meisten war es ihr immer um das Kind, weil sie bei allem nur möglichen Fleiß doch nicht im Stande war, ihrem Lieblinge des Herzens ein besseres Leben zu verschaffen. Sonst gefiel es ihr bei der sonstigen Zufriedenheit ihres Gemüthes recht gut in dem Dorfe U., zumal jetzt der angehende Frühling neue Lust und Fröhlichkeit in die Welt brachte. Besonders war die Gegend um das Dorf U. recht schön und angenehm.

In einem kleinen Thale liegt es mit seinem frommen Kirchel so zufrieden und glücklich als

wollte es ewig hier bleiben. Vertrauungsvoll scheint es sich dem Schutze seiner kleinen Berge hinzugeben, die es herrlich, besonders in den Tagen des Lenzes begrenzen. Gegen Abend zu sind es die Milchkoppe und der Frohnleichnamsberg, nur den nächsten Dörfern bekannt, da der Reisende auf ihren kleinen Höhen des üppigen Waldwuchses wegen wenig oder gar keine Aussicht findet. Beide aber sind vereinigt mit der Kalinke und dem Rummelsberge die prächtigste Zierde der Gegend von Strehlen und Münsterberg.

Bei nur ziemlich hellem Wetter steht mancher Breslauer auf der Taschenbastion und blickt mit der herrlichsten Freude nach der sieben Meilen weiten kleinen Hügelreihe, die ihm links vom Zobtenberge hinweg, in der fernen Ebene nach Strehlen zu, erst wieder einen Punkt bietet, wo das Auge des Naturfreundes so gern verweilt.

Gegen Süden und Morgen begrenzen jenes Dörfchen U. die bedeutendsten und schönsten Hügel, die schon genannte Kalinke und der Rummelsberg.

Die Kalinke wurde früher der trefflichen Aussicht wegen am meisten besucht. Nachdem aber der Rummelsberg viel von seinem rauhen Ansehen verloren, und besonders oben mehr gelichtet war, fand man dort eine der liebsten Fernaussichten Schlesiens, gleichsam eine Fortsetzung von jenen prachtvollsten des Zobtenberges.

Die Besuche auf dem Rummelsberge wurden aber um so häufiger, als ein thurmähnliches Gebäude von fünf Stock Höhe oben mit einer Umkränzung erbaut ward. Auch Labung und Stärkung soll der ermüdete Wanderer jetzt dort finden und nicht selten eine heitere Gesellschaft mit einem gut besetzten Musikchor.

Zwar hatte man in jenen Zeiten, worin sich unsere Erzählung bewegt dem Rummelsberge noch nicht eine so heitere und liebevolle Gesinnung abgewonnen, die dem neugierigen Naturfreunde erlaubte sich auf seinem Gipfel umzusehen, und fernhin Städte und Dörfer mit den verschiedensten Umgebungen zu betrachten; aber im Frühlinge schien sein Aussehen von der ungebildeteten Natur sehr viel zu verlieren, und er selbst den nächsten Dorfbewohnern zuzurufen: Ich bin nicht so Furcht erregend, als die Sage mich bei Euch gemacht hat.

Ein unterirdisches Gewölbe, so erzählt man, soll dort sein, — die Ruinen eines Kellers findet man noch an seinem Fuße — das einen ungeheuren Haufen Gold enthält; einen Schatz, der aber von dem Teufel selbst bewacht wird, und nur in der Charfreitagsnacht zugänglich ist.

Auch Johanna hörte bald von jenem großen Schatze, der mit seinem Abschreckenden Wächter dort verborgen sein soll. *)

(Beschluß folgt.)

Der große Friedensrichter.**)

Ein junger Fürst befragte seinen Lehrer,
Was wohl ein Friedensrichter sei?***)
Der wohl besoldete Erklärer
Antwortet seinem königlichen Hörer:
„Das ist ein Mann, von jedem Tadel frei,
Der stiftet Einigkeit, wann sich ein Zwist erhoben
Er führt die Ordnung heim, wo Leidenschaften toben,

*) Anmerkung. Dieselbe Sage erzählt man auch in der Grafschaft Glatz von der Heuscheuer. Gewiß ist es aber daß vorzüglich im Münsterbergschen, bei Lichtengängen jene Sage oft vorkommt von dem Rummelsberge. Ich erinnere mich noch selbst an jene Zeit, wo ich sie als Knabe zuerst hörte und dann immer mit Schaudern nach jenem Berge hinblickte.

**) Anekdote vom jetzigen jungen Kaiser von Brasilien.

***) Die Friedensrichter üben jetzt große Gewalt in Brasilien aus.

Sein heit'res Werk ist: Liebe nach dem Streit,
Sein ernstes Werk: Gerechtigkeit."
Der Königsknabe schweigt. Am dritten Tage
Nimmt er auf's Neu den Lehrer vor,
Und fragt, daß dieser fast die Sprache
Vor Aengstlichkeit verlor,
Denn nichts verschließt den Mund wie eine Kinderfrage,
Und dies Mal gilt es mehr als des Columbus Ei —
„Was Gott wohl sei?"
Der Lehrer holt aus seinen tiefsten Lungen
Den Odem, der dem Schöpfer wohlgefällt,
Besinnt auf manches sich, geschrieben und gesungen,
Und suchet Gott hervor, wie er ihn aufgestellt —
Er spricht von Weisheit, spricht von Stärke,
Beziehet sich auf eig'ne früh're Werke,
Läßt Abendwolken thau'n und Donnerwetter rollen,
Spricht von Vernunft, Religion und Glauben hinter d'rein; —
„Halt ruft der Knabe nun:" ich weiß schon was Sie wollen:
„Gott wird am Ende nur ein Friedensrichter sein."

Verlegenheiten und Hochzeitstrübsale.

(Fortsetzung.)

Victor eilt zu seiner Braut. Auch sie hatte Todesangst, Höllenqual ausgestanden. Bald glaubte sie, es sei ihm ein Unglück zugestoßen, bald wieder: er wolle nichts von ihr wissen, sie sitzen lassen. Das Eine beunruhigte sie noch mehr, als das Andere.

Jetzt stürzt Victor zu ihren Füßen.

„Ei mein Herr, ich glaubte schon, Sie würden gar nicht kommen... Sie hätten sich die Sache überlegt, Reue empfunden, und beschlossen, mich, so was man sagt, sitzen zu lassen. — Noch ist es Zeit, noch können Sie zurücktreten, mein Herr."

„Sie wollen mich kränken, Clementine. Schon längst läge ich zu Ihren Füßen, in Ihren Armen. hätte nicht meine Toilette..."

„Sonst nichts?"

„Und — und."

„Nun? — und."

„Und die Ankunft eines meiner Verwandten aus Bordeaux mich aufgehalten."

Ich hätte wohl Ursache recht böse zu sein, es sei Ihnen aber in Gnaden verziehen. Stehen Sie auf, Victor. Und nun schnell zur Kirche hin. Priester und Hochzeitgäste warten schon; am Ende glauben sie, wir kommen nicht."

Clementinens Equipage (die schönste aus ihrer Remise) harrte schon seit drei Uhr vor dem Portale. Der Kutscher hatte auf dem mit schreienden Scharlach drappirten Bocke, aus Langeweile und Patriotismus, ein royalistisches Journal gelesen (denn die Kutscher sind in der Regel aristokratisch gesinnt), und war darüber eingenickt.

Endlich erschien die reichgeschmückte Braut, geführt von ihrem etwas echaffirten, übrigens sehr interessanten Bräutigam. —

Zuerst stieg Clementine, dann Victor ein. Auf den Hintertheil des Wagens schwang sich der Jäger der Braut und der Jokai des Bräutigams, der Kutscher kitzelte mit der neuen Peitsche die muthigen Pferde, und mit Wettrennerschnelle rollte der Wagen nach der Kirche Notre-Dame.

Das Brautpaar war nun am Ziele. Victor hob seine Braut mit einem ungewöhnlichen Aufwand von Anstand und Grazie aus dem Wagen. Man riß die Fenster und die Augen auf ... die entfernteren Zuschauer stellten sich auf die Zehen, oder sprangen auf die Kutschen, um über die Köpfe der Näherstehenden bequem hinwegsehen zu können. Mit sylphenartiger Behendigkeit hüpfte die reichgeschmückte Clementine in die Kirche.

Ich will mich nicht lange bei dem langweiligen Trauungsceremoniell aufhalten, und ihnen vom Priester schnell den Segen ertheilen lassen, damit sie, vereint durch das Band der heiligen Ehe, sogleich wieder nach Hause fahren können.

Clementine sitzt schon im Wagen. Victor will einsteigen, da hält ihn ein Mann von einem mehr als zweideutigen, höchst verdächtigem Aeußerem am Rockschooß zurück.

„Auf ein Wort, mein Herr."

„Ich habe jetzt keine Zeit."

„Ich muß sie bitten, mich anzuhören."

„Wer sind Sie, was wollen Sie?"

Der Mann nahm ihn bei Seite.

„Ich bin ein Exekutor, der den strengsten Befehl hat, Sie, wo ich Sie finde, festzunehmen, und sofort nach St. Pelagie zu bringen."

„Und weshalb?"

„Sie fragen noch? Wegen Schulden."

„Aber, mein Herr, ich habe, offen bekannt, der Schulden so viele, daß ich unmöglich errathen kann, wegen welcher Schuld ich arretirt werden soll."

„Wegen der 1800 Franks, die Sie dem Pferdehändler für eine ihm abgekaufte Stute schulden, welche Andromache hieß. Mein ehrenwerther College, Herr Tiquetoque, hat Ihnen in dieser Sache eine alle Grenzen des Gerichtsstyles überspringende Nachsicht geschenkt, wofür er, da der Gläubiger ungeduldig wurde, und sich darüber bei der Behörde beschwerte, eine Nase bekommen, die so groß ist, daß er damit den Zeiger an der Uhr der Tuillerien richten könnte. Die hohe Obrigkeit hat nun mir diese Sache übertragen."

„Nehmen Sie diese zwei Guineen, und lassen Sie mich los."

„Was? Sie wollen die Justiz bestechen?"

„Sie scheinen, mein Herr, noch nicht lange zu praktiziren, sonst würden Sie wissen ——"

„Ich will nichts wissen. Die 1800 Franks, oder Sie sind mein Gefangener."

„Barbar! Sehen Sie denn nicht, daß heute mein Hochzeittag ..."

„Geburtstag, Hochzeittag, Sterbetag, das ist der hochlöblichen Justiz ganz gleichgültig."

„Lassen Sie mich los ... morgen um 10 Uhr sollen Sie Ihr Geld haben.

„Ich muß es noch heut, und zwar jetzt gleich haben, sonst lasse ich Sie nicht los, so wahr ich Louis Marie Aimé Paupav heiße, und seit 4 Wochen Exekutor bin!"

„Hören Sie mich an, mein lieber Herr Louis Marie Aimé Paupav ... fahren Sie mit mir und meiner Frau nach Hause. Ich stelle Sie als meinen Onkel vor, der erst heute Mittag von der Reise angekommen ist. Freundchen, wollen sie das thun, so haben Sie, noch ehe die Sonne untergeht, die 1800 Franks, und noch obendrein ein Cadeau von mir zu erwarten, das Sie freuen soll."

„Den Gefallen will ich Ihnen erweisen; wenn Sie aber wegen des Geldes nicht Wort halten, so spazieren Sie noch heute, ohne Gnade und Barmherzigkeit ins Loch."

„Gut, gut, steigen sie nur ein, sonst könnte es auffallen." —

Zuerst stieg Victor, und gleich hinter ihm der Executor ein.

Der Wagen fährt nach Hause.

„Clementinchen, ich habe die Ehre, Dir hier einen meiner nächsten Verwandten vorzustellen, der, wie ich Dir bereits gesagt, erst heute Vormittag in Paris angekommen ist."

„Dieser Herr ist also?"

„Onkel Zebra, von dem ich Dir erst neulich so viel erzählt habe."

„Wie? Sie sind der Onkel Zebra?"

„Ja, schöne Frau, ich bin so frei, Onkel Zebra zu sein.“

„Ach, das freut mich außerordentlich...“

Clementine wollte den Quasi-Onkel umarmen, Victor hielt sie davon zurück.

„Närrischer Mensch, warum willst Du mir nicht erlauben, Deinen Onkel zu umarmen.“

„Das schickt sich nicht.

„Ei, seht doch, der närrische Mensch ist wohl gar eifersüchtig? Woher kommen Sie, Onkelchen?“

„Woher ich komme? Ich komme von — von ...

„Von Bordeaux kommt Onkel Zebra.“

„Ja, schöne Frau, ich komme direkt von Bordeaux.“

„Wußten Sie es, Onkelchen, daß sich heute Ihr Neffe verheirathet? Oder war es nur ein günstiger Zufall, der Sie gerade an unserm Hochzeittage nach Paris geführt?“

„Ich wußte es durch einen meiner Geschäftsfreunde.“

„Und kommen Victor zu Lieb nach Paris?“

„Ja, nur seinetwegen.“

„Sehen Sie, Onkel Zebra, das ist schön von Ihnen. — Was macht Jeanettchen?“

„Jeanettchen?“ —

„Meine Frau meint Ihre Tochter lieber Onkel.“

„Ach die ... die befindet sich, Gottlob, sehr wohl!“

„Victor sagte mir ja, Sie hätten ihm vor 8 Tagen geschrieben, Ihre Tochter läge im Sterben?“

„Ganz recht, Onkel Zebra schrieb mir es. Ist's nicht so?“

„Ja, ganz recht. Jeanettchen hatte noch vor 8 Tagen das hitzige Fieber, ist nun aber völlig wieder hergestellt.“

Eine Frage folgte der andern, fast jede brachte den Pseudo-Onkel aus einer Verlegenheit in die andere, aber Victor half ihm und sich fast jedesmal geschickt aus der Klemme.

„Onkelchen ist zuweilen etwas zerstreut,“ meinte Victor.

Der Wagen, dem die andern Kutschen folgten, hielt jetzt vor Clementinens Hause still.

Victor und Onkel Zebra hoben Clementinen aus dem Wagen, und geleiteten sie in den Saal, wo schon ein Theil der Hochzeitgäste versammelt war, um das Brautpaar mit tausend Glückwünschen zu begrüßen.

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Heimwege.

„Juste, faß' mir unter, Du stolperst sonst über' ne Bomwurzel, un denn liegste da wie 'ne todte Plätz an de Uffschwemme.

„Dunderwetter, seh' mol wie scheene der Mond heute scheint, wie in 'ne Landschaft. Det is en scheener Abend, heute Morjen, die Nacht möchte ick mal bei Daje sehen!“

„Ju'n Nacht, Fritze!“

„Ju'n Nacht — licht, schlafen Se wohl — riechend!“

„Nanu muß ick doch mal nachsehen, ob ick zwee Groschen zu eene Flasche Weißbier rauskitzle. Ne, nich de Spur mehr is da, Allens adjes! Kreesche, Zinnjießer, hast Du nich noch Kies, des De mir pumpen könntest?“

„Na ick ooch noch! Ick habe mer eben de Tasche entzwee jesucht; mir fehlen man blos noch zwee Silberjroschen denn hab' ick jar nischt.“

„Na laß det jut sind, Brüderken, det wird sich Allens finden; wir werden woll noch irjendwo Pump haben, un da wollen wir pumpen, det den Pumper de Dojen überjehen sollen. Bezahlt wird kein Sechser nich. Kein Sechser wird bezahlt, niemals nich!

„Da haben Sie janz Recht, Herr Krabser. Man kommt sonst in de Welt nich durch. Mit des Schuldenbezahlen verläppert man des meiste Jeld!

„Ja woll! ja woll! Na ick bin dicke durch; ick habe zwölf Iroschen verdient. Zwölf Iroschen hab ick versoffen, un vor'n Dhaler hab' ick mir amisirt, hab' ick zwölf Iroschen Profit."

Miscellen.

(Vier undzwanzig rädrige Wagen.) In den Straßen von Paris und auf den Boulevards sieht man jetzt Wagen mit 24 Rädern, den Wagen der Eisenbahnen ziemlich ähnlich. Es ist dies eine Art von **Char-à-bancs** mit ganz niedrigen nahe an einander angebrachten Rädern. Vier, und sogar zwei Pferde genügen, diese Masse oder vielmehr Reihe von Wagen, welche auf einer einzigen Axe ruhen, mit Schnelligkeit fortzubewegen.

Der Fürst Esterhazy, welcher den Kaiser von Oesterreich bei der Krönung der Königin von England in London vertreten soll, läßt in Pesth den ungarischen Anzug verfertigen, welchen er bei der Feierlichkeit tragen wird. Dieses Costüme, dessen Reichthum außerordentlich ist, wird auf 2½ Mill. Gulden im Werth angeschlagen. Die Knöpfe, mit welchen der Dollmann besetzt ist, und die aus großen Diamanten, von kleinern farbigen Edelsteinen umgeben, bestehen, schätzt man allein auf 2 Mill. Gulden. Die Stiefeln aus gelbem Maroquin und mit echten Perlen besetzt, kosten 8000 Gulden; der brillantene Federschmuck des Tschako wurde mit 140,000 Gulden bezahlt. Der Fürst wird 20 Reitpferde, die auf ungarische Weise prächtig gesattelt und gezäumt sind, und 40 Husaren seines Regimentes, welche die Livree seiner Familie tragen werden, mit sich nehmen. Die ungarischen Geschichtschreiber erwähnen nur eines einzigen Beispiels solcher verschwenderischen Pracht: die goldene, mit Edelsteinen verzierte Rüstung zweier ungarischen Ritter bei der Krönung ihres Königs Ludewig zum Könige von Polen am Ende des 14ten Jahrhunderts.

(Brsl. Ztg.)

Zeittafel.

Den 14. Juni 1813 wurde zu Reichenbach zwischen Preußen, Rußland und England ein Vertrag geschlossen. Den 15. Juni 1520 wurde Luther von Papst Leo X. in den Bann gethan. Den 16. Juni 1807 besetzten die Franzosen Neisse. Den 17. Juni 632 starb Muhamed, der Stifter der türkischen Religion. Den 18. Juni 1807 schlugen in dem Gefecht bei Tilsit die Preußen die Franzosen. Den 19. Juni 1790 hob die Nationalversammlung in Frankreich den Erbadel auf. Den 20. Juni 1812 erschien in Preußen das Gesetz über Einführung der Tresorscheine, gegenwärtig Cassenanweisungen.

Auflösung der Charade im vorigen Blatte:

Dampfwagen.

Wende-Räthsel.

Rechts, findest Du mich in Afrika,
Auch wohl bei großen Herrn.
Links, bin ich Dir manchmal sehr nah.
Und Du hälst mich noch fern.

J. S.

☞ Diese Zeitschrift, welche wöchentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postämter für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von **12** Sgr. portofrei zu erhalten, und in Striegau beim Buchbinder Herrn Hoffmann in Commission zu haben.

Verleger und Redakteur: C. J. Schlögel.

Anzeiger
zu No. 24. der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, den 14. Juni 1838.

Kurgäste in Salzbrunn.

(Vom 3. bis 10. Juni.) 64 Fr. Leinwandh. Helbig aus Bresl. Fr. Majorin v. Treskow aus Potsdam. Fr. Handelsm. Alexander aus Bresl. Fr. Geheime Räthin v. Woyrsch aus Pilsnitz. Hr. v. Woyrsch Lieutenant im 10. Inf.-Reg. aus Glatz. Hr. v. Seidel Lieut. im 3. Inf.-Reg. aus Erfurt. Fr. v. Tschirschky aus Mittelsteine. Verw. Fr. Müllermstr. Jawroska aus Warschau. Hr. Krey, Rechnungsrath aus Berlin. Hr. Hammes, Inquisitoriats-Registrator aus Bresl. Hr. Berger, Krämer aus Hermannsd. Fr. Obristlieut. Fitzgerald aus London. Hr. Gerecke, Bombardier aus Bresl. Hr. Buchheister, Artillerieunteroffizier, ebendaher. Hr. Bree, Feldwebel von der Artillerie ebend. Hr. Beer, Schächter aus Ostrowo. Fräul. Held, zu Schmiedeberg. Fr. v. Hagen aus Premslaff. Fr. v. Pirch aus Danzig. Hr. Calm, Kaufm. aus Bernburg. Hr. v. St. Denis, Capitain aus Lausanne, in der Schweiz. Hr. v. Minnigerode aus Hannover. Hr. Graf v. Langenstein aus Baden. Fr. Unterof. Hartmann aus Neustadt O. S. Fr. Krone, Putzwaarenh. aus Bresl. Verw. Fr. Kaufm. Steinschneider aus Proßnitz. Hr. Lehrer Pietsch aus Bresl. Hr. Kühn, Kammergerichtsrath aus Berlin. Hr. v. Blücher, Jagdjunker aus Mecklenburg-Schwerin. Fr. Buchhdl. Heinrichshofen aus Magdeburg. Hr. Professor Dr. Mützell aus Berlin. Adolph Wollmann, Fleischerges. aus Sagan. Hr. Kunze, Unteref. im 4. Huf.-Reg. zu Ohlau. Fr. v. Nimtsch, aus Jäschkowitz. Hr. Partik. Engler aus Neisse. Zwei Fräul. v. Maltzahn und Fräul. Andresen aus Mecklenburg. Hr. Wollenhaupt, Königl. Domainen-Administrator aus Sierakowo. Hr. v. Wenzyk aus Mroczén. Hr. Hensel, Apotheker, aus Strehlen. Fr. Apotheker Holtz aus Prenzlau. Fräul. Zieritz aus Strehlow. Unverehel. Kornowska aus Bresl. Unverehl. Sylla, ebend. Unverehel. Hänel, ebend. Hr. Graf Lüttichau aus Berlin. Badediener Stern aus Bresl. Fr. Kattunfabr. Zölfel, ebendaher. Hr. Kaufm. Weiner aus Lauban. 112. Hr. Braune, Ober-Amtmann aus Nimkau.

Kurgäste in Altwasser.

(Vom 24. Mai bis 9 Juni.) 1. Frau Maschienenbauer Amphlet aus Freiburg. Fr. Räthin Grünig aus Schweidnitz. Fr. Gutspächter Berger aus Stampen. Fr. v. Lieres aus Wilkau. Hr. Morawe, Exekutor aus Reichenbach. Fr. Bergräthin Erdmann aus Waldenburg. Fräul. Sachs, ebendaher. Fr. Hauptamts-Controlleur Teichmann aus Schweidnitz. Fr. Schichtmeister Crone aus Waldenburg. Fr. Oekonomiecommissionsräthin Kober aus Croischwitz. Hr. Schullehrer Gellrich aus Altw. Fr. Schichtmeister Biller, ebend. Fr. Kreis-Steuer-Einnehmer Eschenhorn aus Hirschberg. Hr. Sensal Friedmann aus Bresl. Fräul. Kunisch aus Brieg. Fr. Erbscholtiseibes. Bratke aus Weitzenrodau. Fr. Krügel aus Gottesberg. Fr. Justiz-Assessor Paul aus Striegau. Hr. Sec.-Lieut. im 24. Inf.-Reg. v. Poser aus Neuruppin. Fr. O.-L.-G.-Refer. Lorenz aus Bresl. Fr. Bäckermstr. Kollewe aus Punitz. Fr. Rothgerbermstr Engler aus Neisse. Hr. Partikulier Pulvermacher aus Bresl. Hr. Kaufm. Endert aus Schweidnitz. Fr. Professor Müller aus Bresl. Fr. Lieutenant Tschirschky aus Glogau. Der Königl. Oberamtmann Herr Braun aus Nimkau. Fr. Dr. Gymnasiallehrer Bredow aus Oels. Fräul. Aubert aus Frankfurth a. O. Fr. Kaufm. Junghans aus Schweidnitz. Fr. Justizkommissarius Stuckart aus Kawicz. Fräul. Aschenborn aus Schweidnitz. Fräul. Agnes Franz aus Bresl. 34. Hr. Kaufm. König aus Frankenstein.

Chronik.

Kirchsp. Waldenburg v. 7. b. 13. Juni.

Geb. Den 4. Juni dem Schuhm. Busch in Altw. ein unehel. todter S. Den 7. dem Auenhslr. Bergmann in Heinrichsgrund ein todter S. Den 5. dem Bergh. Weber in Hermsd. ein S. Den 1. dem Ziegelstreicher Schmidt in O.-Waldenb. ein S. Dem Kohlenm. Weigel in Altw. ein todter S.

Gest. Der Elisabeth Krebs in O.-Waldenb. T. 1 J. 2 M. am Schlagfl. Der Bergh. Weist in Altw. 42 J. 2 M. am Krampf.

Kirchsp. Charlottenbr. v. 19. b. 31. Mai.

Geb. Den 6. Mai dem Weber Artelt in Lehmw. ein S. Den 17. dem Kleinbauer Seidel in N.-Tannh. ein S.

Getr. Der Mangelges. Schrodt in Tannh. mit Jgfr. Sus. Hoffmann in O.-Tannh. Der Schuhm. Erkmann in Reussend. mit Joh. Kunze in Wäldchen.

Gest. Des Kaufm. Mentschke hies. T. 1 J. 1 M. an Auszehr. Des Kohlenmesser Päßler hies. S. 1 M. am Schlage. Der Weber Tschirner in Lehmw. 69 J. an Schwäche.

Kirchsp. Dittmannsd. v. 1. b. 10. Juni.

Geb. Den 26. Mai dem Inw. Rittner in Bärsd. ein S.

Getr. Der Tagel. Pohl in Kynau mit der Wittwe Reimann das.

Gest. Der Sattlermstr. Schneider hies. 37 J. 1 M. an Lungenschw.

Kirchsp. Wüstegiersd. v. 27. Mai. b. 2. Juni.

Geb. Den 20. Mai dem Bauer Kramer in O.-Wüstegiersd. eine T. Den 21. dem Maurer Volke in Dörnhau eine T. Den 22. der unverehel. Rosemann in Obergiersd. ein S. Den 24. dem Bleicher Rosemann in Lomnitz ein S. Den 23. dem Hslr. Hartwig in Falkenberg ein S.

Gest. Der Auszügl. Peter in Dörnhau 65 J. 7 M. an Gicht. Der Hslr. Kunze in Reimsbach 60 J. 8 M. an Abzehrung.

Parochie Friedl. u. Gottesb. v. 1. b. 31. Mai.

Geb. Den 10. Mai dem Bergm. Sperrlich in Neuhohnd. ein S. Den 11. dem Inw. Fischer in Gottes-

berg eine T. Den 18. der Wittwe Scholz in Göhlenau ein S. Den 18. dem Riemer Hentschel in Friedland eine T. Den 20. dem Freihslr. Dreßler in Langwaltersd. eine T. Den 21. dem Inw. Herdler in Langwaltersd. ein S.

Gest. Des Weber Reuschel in Altfriedl. S. 4 J. 4 M. am Friesel.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Nach 12tägigen schweren Leiden entschlief heut Nachmittag 4 Uhr in Folge eines heftigen Zahn- und Schleimfiebers unsere liebe und hoffnungsvolle Tochter Linna, im bald vollendeten 3ten Jahre ihres Alters zu einem besseren Leben.

Indem wir diesen bitteren Verlust allen entfernten Freunden und Bekannten hiermit anzeigen, bitten wir zugleich, unsern tiefen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Seitendorf den 9. Juni 1838.

Der Schullehrer Gitschmann und Frau.

Auktions-Anzeige.

Es sollen auf den 25. d. M. Vormittags um 11 Uhr vor dem hiesigen Rathhause

ein Wagen mit Vorder- und Hinterflechte und ein Wagenpferd mit Geschirr

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Gottesberg den 9. Juni 1838.

Im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Wähner.

(Danksagung.) Der Hochlöblichen Knappschaft, dem Herrn Stadtpfarrer Wagner und allen Denen, welche am verflossenen Freitage, den 8. d. M. unsern im hiesigen Knappschafts-Lazareth am Leberkrebs in einem Alter von 27 Jahr, so früh entschlafenen Bruder und Schwager Franz Klenner aus Altwasser zu seiner Ruhestätte begleiteten, sagen wir unsern herzlichen Dank, mit dem Wunsche, daß sie der Höchste vor ähnlichem Schicksal bewahren möge.

D.-Waldenburg den 10. Juni 1838.

H. Berger, Schuhmacher; als Schwager.

L. Berger, als Schwester.

Lotterie.

Bei der nunmehr beendigten Ziehung 5. Klasse 77ster Königl. Klassenlotterie fielen außer der von der General-Lotterie-Direktion bereits in öffentlichen Blättern schon bekannt gemachten Gewinnen von

200 Rthlr., 500 Rthlr. und 2000 Rthlr.

noch abwärts folgende Gewinne in meine Collekte

100 Rthlr. auf Nr. 74059. 78200. 108696.
60 Rthlr. auf Nr. 5452. 54. 55. 56.
" " " " 47548. 49. 50.
" " " " 48201. 5. 12. 14. 18. 24.
" " " " 32. 33. 37. 41. 42.
" " " " 61455. 59. 61. 62. 64.
" " " " 66. 68. 69. 82.
" " " " 61486. 91. 99.
" " " " 63823. 42. 45. 49.
" " " " 74052. 54. 55. 60. 62.
" " " " 67. 70. 71. 75.
" " " " 77444. 78181. 82. 88. 91.
" " " " 92. 93. 95. 96. 97.
" " " " 101588. 89. 91.
" " " " 108679. 80. 83. 92. 94.
" " " " 97. 99.

Waldenburg den 13. Juni 1838.

A. Schützenhofer.

Gasthofs-Verpachtung.

Der von mir neugebaute an der Straße von Waldenburg nach Landeshut am Ringe hier belegene Gasthof zum Preußischen Adler, nebst dazu gehörenden cirka 60 Scheffel Aeckern wird zu Michaeli c. pachtlos, — und habe ich zu einer anderweitigen Verpachtung einen Termin auf den 8. Juli c. in meinem Hause angesetzt; zu welchem cautionsfähige Pächter eingeladen werden. Die Bedingungen rc. sind bei Herrn H. Süßmann hier einzusehen.

Gottesberg den 28. Mai 1838.

A. Vogt, Amtmann.

Unterzeichneter ist gesonnen das hierher gehörende aus 400 Magdeburger Morgen und verhältnißmäßigem guten Wiesewachs bestehende, zu Ober-Adelsbach liegende Vorwerk, auf 6 oder mehrere Jahre zu einem zeitgemäß billigen Preise aus freier Hand zu verpachten: auch könnte ein per se liegendes 100 M. M.

großes, mit daranstoßender Wiese versehenes Ackerstück von dem Ganzen entweder durch Dismembration entnommen, auf Erbpacht oder auf Zeitpacht ausgethan werden, und eignet sich dieses Stück durch seine Lage besonders zu einem Freigut. Dasselbe ist in diesem Jahre, mit 70 Scheffel Korn in frischem Dünger und 140 Scheffel Hafer bestellt, welche Früchte auf Begehr ebenfalls zur Zeit der Ernte, dem etwanigen Pächter oder Käufer abgelassen werden können.

Pachtlustige können sich dieserhalb vom 1. Juni ab, täglich bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte melden, woselbst sie die gewiß billigen Pachtbedingungen des Ganzen oder Kaufs-Modalitäten des obengenannten Ackerstücks erfahren werden.

Schloß Nieder-Adelsbach, den 23. Mai 1838.

Gr. Zieten, Landrath.

☞ Vollsaftige ganz frische Aepfelsinen und Citronen, so wie ächten Orange- oder Bischofs-Extrakt

das Dutzend große Fläschchen 1 Rthlr. 15 Sgr.
" " kleinere dito 22½ "

einzeln das Stück á 4 Sgr. und resp. 2 Sgr., desgleichen italienische Macaroni-Façon- und Faden-Nudeln, Holländ. Süßmilch und Limburger Käse, Braunschw. Servelat-Wurst, Düsseldorfer Moutarde, á l'Estragon-, Kräuter-Sardellen- und Capern-Mostrich, Holländ. Häringe, allerfeinster Prov.-Speise-Oel und alle Gattungen Potsdamer Dampf-Maschienen-Chokoladen, empfing und empfiehlt billigst

F. A. Berger in Waldenburg.

Da ich in hiesiger Gegend einige Arbeiten übernommen, welche mich bestimmen längere Zeit hier zu verweilen, so finde ich mich veranlaßt solches hiermit bekannt zu machen und mich sowohl für Zimmermalerei, als auch zu jeden in dieses Fach treffenden Aufträgen bestens zu empfehlen; mit dem Bemerken: daß ich gewiß bemüht sein werde, alles nach Wunsch aufs Beste und Billigste auszuführen. Nähere Auskunft darüber wird Herr Gastwirth Welt in Salzbrunn im Gasthof zur Sonne die Güte haben mitzutheilen.

Wegen Veränderung der Bewirthschaftung stehen auf dem Dominio Nieder-Adelsbach

4 Pferde,
4 Kühe und
4 Zug-Ochsen,

letztere vorzüglich sich zur Mast eignend, zu einem zeitgemäß billigen Preise zum Verkauf.

Erbscholtisei-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll in dem auf den 4. Juli d. J. anberaumten Termine die den Unterzeichneten gehörige Erbscholtisei zu Ludwigsdorf bei Schweidnitz mit allem Zubehör an Aeckern, Wiesen und Busch, meistbietend verkauft werden. Es gehört zu dieser in einer fruchtbaren Gegend gelegenen gut angebrachten und durchgehends mit neuen massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versehenen Besitzung, ein dazu geschlagenes Bauergut, ferner Branntweinbrenneri, Schank- und Kram-Gerechtigkeit, welche letztere beiden Gewerbe in einem besondern massiven zweistöckigen Gebäude mit Nutzen betrieben werden, da die Reichenbacher Kohlenstraße hier vorbeiführt. Kauf- und Zahlungsfähige werden zu diesem in der Scholtisei angesetzten Termine, in welchem die Bedingungen näher bekannt gemacht werden sollen, hierdurch eingeladen, und wird nur noch bemerkt, daß die Besitzung für ihren Werth ohne weitere Anpreisung selbst ansprechen wird.

Die Scholz Hainschen Erben
zu Ludwigsdorf.

Wasser-, Mehl- und Brett-Mühlen-Bornberg- und Hausverkauf.

Die zu Oberwüstegiersdorf Waldenburger Kreises an der Straße nach Böhmen gelegene sogenannte Rumpelmühle mit Bäckerei Bier- und Branntweinschank; das besondere Bornberg-Grundstücke und Auenhaus, welche Grundstücke mir eigenthümlich gehören, bei welchen 4 nämlich: 1 massiv zweistöckigtes und 3 von Holz gebaute Wohngebäude, ferner 1 massive Stallung und Scheune, die besonders stehende Brettmühlen-Werkstatt, Leinwandwalke, Wagen-Remise und 1 Holzschuppen, sämmtliche Gebäude in gutem baulichen Zustande befindlich sind, der dazu gehörige Grund und Boden im Umfange zusammen auf 100 Schefl. Aussaat Ackerland und außer

dem Garten und Wiesenland auf jährl. durchschnittsweise zu gewinnendes Heugras und Grummet zu 5 Stück Rindvieh hinlängliches Futter anzunehmen ist, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen und ist der dießfällige Termin auf Montag den 2. July Vormittags 10 Uhr in dem Gerichtskretscham zu Oberwüstegiersdorf bestimmt. Kauflusthabende können sich vor dem Termine die Grundstücke in Augenschein nehmen und deshalb beim jetzigen Pächter melden auch nähere Nachrichten hinsichts der dem Verkauf zum Grunde zu legenden Bedingungen bei mir selbst erfordern.

Rohnstock, Bolkenhainer Kreises, den 17. April 1838.

Johanne Karoline, verehlichte Köhler, geb. Rößel.
Friedrich August Köhler, herrschaftl. Forstbeamter.

Etablissement.

Einer Wohllöblichen Kaufmannschaft und einem hochzuverehrenden Publikum hiesiger Stadt und Umgegend, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als Tischler etablirt habe und empfehle mich mit Verfertigung aller Gattungen Meubles in jeden Holzarten, polirt, so wie lakirt und angestrichen; Billards, Särgen, Bauarbeit jeder Art und jeder in das Tischler-Fach treffenden Arbeit, wie auch Reparaturen aller Seiten-Instrumente. Ich werde mich stets bemühen, durch schöne und dauerhafte Arbeit, verbunden mit dem billigsten Preis, das mir geschenkte Vertrauen zu erwerben und zu erhalten, und bitte ganz gehorsamst mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

Robert Eppen, aus Schweidnitz, wohnhaft in dem Seitenhause des Kreisphysikus Herrn Dr. Rau in Waldenburg.

Ein anständiges Mädchen von mittlern Jahren wünscht bei einer Herrschaft, es sei in der Stadt oder auf dem Lande, als Ausgeberin oder Wirthschafterin unterzukommen. Dieselbe ist mit Kenntnissen von jeder häuslichen Wirthschaft versehen und macht sich anheischig, die Küche und feine Wäsche zu übernehmen. Sie hat sich stets durch Fleiß und Treue die Gunst ihrer Herrschaft erworben. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Aechten Pariser Robilliard (de la manufacture royale à Paris) in Original-Packung das 1/4 Kilagramme oder 1/2 Preuß. Pf. 1 1/3 Rtlr. desgl. Holländ. Nessing, lose und in Packeten, alte Rotterdammer Cardinal-Carotten, Macuba, Aromatische und Ungarisch gebeizte Schnupftabacke, eine Auswahl Havanneser und Bremer Cigarren, so wie alle beliebten Sorten Rauchtabacke, lose und in Packeten empfing und verkauft billigst die Tabackfabrick von

F. A. Berger in Waldenburg.

Eine Brau- und Brennerei weiset zur baldigen Verpachtung nach

der Inspector Scholz in Altwasser.

(Anzeige.) Den 4. d. M. als am zweiten Pfingst-Feiertage sind mir bei dem Bauer Deuse in Salzbrunn 9 Stück Steinmetzgereisen, 2 Handfeistel und ein Farbetopf, und heute den 13. in der Aue zu Waldenburg 5 Feistel, 4 Bohrer, ein Vorsetzzeug, eine große Brechstange und eine kleine Holzaxt gestohlen worden, wo für den Ankauf ebenbenannter Gegenstände gewarnt wird.

Grabisch, Steinmetzger in Waldenburg.

Künftigen Sonntag, als den 17. Juni werde ich in meinem Saale zum letztenmal Tanzmusik abhalten, wozu ich ein resp. in- und auswärtiges Publikum hiermit ganz ergebenst einlade. Für gute Getränke und Musik werde ich bestens Sorge tragen und bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch.

Dittmannsdorf den 11. Juni 1838.

Carl Stumpfe, Gasthof-Pächter zur Sonne.

Eine ganz neue massiv erbaute zinsfreie Wassermühle ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten, das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Ein Malerlehrling wird gesucht; das Nähere zu erfragen bei der Redaktion.

Zu Johanni ist bei mir eine Stube zu vermiethen.

August Hein, auf der Friedl. Straße in Waldenburg.